

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 156 (2005)
Heft: 2

Nachruf: Otto Schoch, 1922 bis 2004
Autor: Kuhn, Wilfried

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

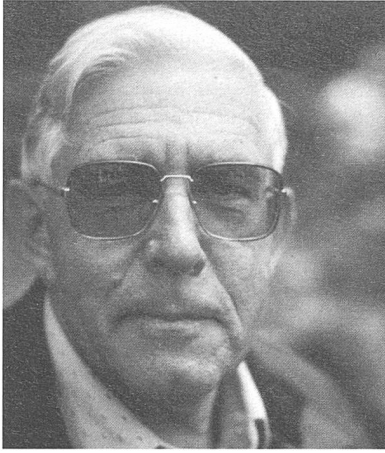
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Otto Schoch 1922 bis 2004

In Winterthur verstarb Otto Schoch am 14. Mai 2004 nach fast siebenjähriger, tapfer ertragener Leidenszeit in seinem 82. Lebensjahr.

Am 13. September 1922 in Winterthur geboren, verbrachte er dort gemeinsam mit einer jüngeren Schwester seine Jugendjahre. Die Schulzeit schloss er 1941 mit der Maturität B ab. Dem Wunsche seiner Eltern folgend, sich zum Sekundarlehrer auszubilden, studierte er ein Semester Geschichte, Latein und deutsche Sprache an der Universität Zürich. Trotz seiner ausgesprochenen Sprachbegabung fand er dabei nicht die erhoffte Befriedigung. Der Bezug zur Natur und dem Wald war stärker. Er wechselte deshalb an die ETH, um dort Forstwirtschaft zu studieren. Es war ein Entscheid, den er nie bereute. Seine Studienzeit wurde oft durch Aktivdienste und militärische Weiterbildungskurse unterbrochen. Die als Infanterieübermittler begonnene militärische Laufbahn beendete er als Munitions-Offizier im Range eines Oberstleutnants.

Otto Schoch diplomierte 1947 als Forstingenieur. Nach einem Jahr Verwaltungspraxis auf dem Stadtforstamt St. Gallen und einer sechsmonatigen Gebirgspraxis in Stans (OW) erhielt er Ende 1948 nach dem obligatorischen Staatsexamen das Wählbarkeitszeugnis für eine höhere Forstbeamtung.

Dank sehr guten Qualifikationen wurde er am 1. Juni 1949 beim Oberforstamt des Kantons Zürich als Hilfsassistent angestellt. Er befasste sich hauptsächlich mit der Ausarbeitung von Wirtschaftsplänen und Projekten.

Im März 1950 heiratete Otto Schoch Verena Brack, die er schon seit dem Besuch des Kindergartens kannte. Der jungen Familie wurden in kurzen Abständen je zwei Mädchen und Knaben geschenkt. Seinen vier Kindern war er ein umsichtiger, treu besorgter Vater. Leider war ihm später nur wenig Zeit vergönnt, sich als glücklicher Grossvater seinen zwei wissbegierigen Enkeln zu widmen.

Nach der Beförderung vom 1. Juni 1952 zum Assistenten erfolgte drei Jahre später die Wahl als Leiter der an Bedeutung ständig zunehmenden Waldzusammenlegungen. Mit grossem Sachverstand packte Otto Schoch energisch, zielstrebig und sehr effizient die ihm übertragenen, verantwortungsvollen Aufgaben an. Sein prägender Einfluss, der manchmal als recht kräftig empfunden wurde, hinterliess erkennbare, positive Spuren.

Am 1. Januar 1964 übernahm Otto Schoch das Kreisforstamt 2 (Zürichsee rechtes Ufer, mittleres Glattal). Unter Berücksichtigung des Wohn-

ortes Winterthur wechselte er am 1. Februar 1970 in den Forstkreis 4, den er bis zu seiner Pensionierung am 30. September 1987 kompetent betreute. Forstmeister Schoch verschaffte sich mit seinem umfassenden Fach- und Allgemeinwissen und seinen klaren Anordnungen sowohl bei den Behörden als auch bei den Förstern und Waldbesitzern Anerkennung und Vertrauen. Er forderte nicht nur von den anderen, sondern konsequent von sich selbst Disziplin und überlegtes Handeln. Die während langer Zeit gesammelten Erfahrungen in Bezug auf die Rationalisierung der Waldarbeiten und die Optimierung von Nutzungen und der Holzvermarktung bildeten eine solide Basis für seine forstmeisterlichen Anweisungen. Die Erkenntnis, dass der Wald ein hohes Zuwachspotenzial besitzt, führte dazu, dass er Durchforstungen und notwendige Verjüngungsschläge mit starker Hand anzeichnete.

Otto Schoch erledigte nicht nur seine beruflichen Aufgaben mustergültig. Er engagierte sich zusätzlich zum Teil über die Pensionierung hinaus für viele Dinge, die ihm wichtig erschienen. Zum Beispiel: ab 1967 Unterricht als Waldbaulehrer am Strickhof Zürich; ab 1960 Feldkommissär-Stellvertreter während mehr als 20 Jahren; Vorstandsmitglied im Holzproduzenten-Verband des Kantons Zürich; Mitarbeit in der «Zürcher und Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege», für die er Anfangs der Sechzigerjahre den stark beachteten Band «Wanderwege rund um Winterthur» verfasste; Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft forstlicher Strassenbau/Projekte; Mitarbeit an den «Richtlinien für die Schätzung von Wald und Waldschäden» (Ausgabe 1970) und während der zwei Jahrzehnte Präsident der Krankenfürsorge Winterthur.

Ergänzend, wenn auch nur lückenhaft, ist noch auf massgebliche Eigenschaften des humanistisch denkenden und handelnden Otto Schoch hinzuweisen: Beim häuslichen Klavierspielen fand er die notwendige Musse. Solange er konnte, versuchte er stets seinen Wissensdurst zu stillen. Er las sehr viel, diskutierte gerne und verfolgte immer kritisch das Weltgeschehen. Aus Freude an der lateinischen Sprache besuchte er leidenschaftlich einschlägige Kurse an der Volkshochschule. Otto Schoch verfügte über eine ausgewogene Sprachkultur. Seine Artikel, Schreiben, Stellungnahmen und Essays zeichneten sich durch einen geschliffenen Stil aus. Neben der Literatur, der Musik, dem klassischen Theater, die ihm Kraft und Freude schenkten, bedeutete ihm auch die Malerei viel. Davon zeugen unter anderem einige Originalgemälde anerkannter, einheimischer Künstler in seinem Heim.

Am 30. August 1997 riss ein erster, schwerer Hirnschlag, von dem er sich nochmals etwas erholte, Otto Schoch brutal aus seinem aktiven Leben. Es folgten schwierige, die Familie extrem belastende Jahre. Nur dank der aufopfernden Pflege seiner lieben Gattin, die ihn unter Verzicht auf eigene Ansprüche selbstlos betreute, konnte er noch einige Jahre zuhause verbringen. Schliesslich musste man ihn dann doch noch in ein städtisches Pflegeheim überführen, wo er am 14. Mai 2004 durch den Tod still von seinen Leiden erlöst wurde. Diejenigen, die den Verstorbenen näher kannten, Freunde, Berufskollegen, Förster und Waldbesitzer werden Forstmeister Schoch mit seiner markanten Stimme als einen kompetenten, charakterfesten, verantwortungsvollen und stets hilfsbereiten Menschen in anerkennender Erinnerung behalten.

Verfasser
WILFRIED KUHN, alt Oberforstmeister

Kachana – Praktikum im Nordwesten Australiens

Ein Bericht von Laura Bruna Parolini

Im Studium der Forstwissenschaften an der ETH Zürich wird üblicherweise nach dem absolvierten 6. Semester ein einjähriges Praktikum gemacht. Dank des grossen Spielraums der möglichen Arbeitsbereiche kann ein Teil des Praktikums ausserhalb des eigentlichen Forstsektors oder im Ausland absolviert werden. Dadurch bietet sich eine einmalige Gelegenheit ähnliche oder verwandte Bereiche kennen zu lernen. Das Kennenlernen ganz anderer Probleme auf der Erde (z.B. Feuer oder Trockenheit) kann den Horizont wesentlich erweitern und lässt einen kritischer und globaler denken. Ein Praktikum in Kachana bietet eine solche Chance, sind doch Klima, Böden und Vegetation völlig verschieden von der Schweiz.

1. Kachana Station und die Umgebung in der Kimberley-Region

1.1 Die Kimberley-Region

Die Kimberley-Region im Nordwesten Australiens besitzt eine Fläche von 320 000 km² Land, wovon 224 000 km² Weidefläche ist. Sie liegt zwischen dem 14. und dem 19. südlichen Breitengrad und dem 125. und dem 130. östlichen Längengrad. Die Kimberley wird in drei Unterregionen unterteilt: West Kimberley, East Kimberley und North Kimberley (Abbildung 1).

1.2 Kachana Station und die «Kachana Pastoral Company» (KPC)

Kachana Station liegt 130 km südwestlich von Kununurra und ist nur per Flugzeug erreichbar. Es ist eine Weidepacht von 77 500 ha in der Kimberley-Region. Die Weidepacht läuft im Namen der KPC. Sie läuft 2015 ab, kann jedoch verlängert werden. Hauptaktionäre von KPC sind zur Zeit zu je 50% Danny Waser und Christoph Henggeler. Privatdarlehen an die AG KPC bilden die finanzielle Basis des Projektes. Danny Waser ist seit 1983 in Australien geschäftlich verpflichtet und nahm das Land 1988 zur Wahlheimat. Er und seine Familie sind im Städtchen Kununurra basiert. Christoph Henggeler (1957) kam 1979 nach Australien und wohnt seit 1992 mit seiner Familie in Kachana Station. Das Ziel des Projektes KPC ist der Aufbau biologischer Fundamente für nachhaltig tragbare land- und forstwirtschaftliche Nutzung (vgl. <http://www.environmental-literacy.com/>). Mit dem natürlich vorhandenen Kapital (Boden und Wasser) und Einkommen (Sonnenenergie) soll ein nachhaltiger Haushalt geführt werden können. Christoph Henggeler möchte spätestens im Jahre 2015 die Betriebsleitung an einen jüngeren Nachfolger oder eine Nachfolgergruppe übergeben.

1.3 Geologie

Die Geologie der Kimberley ist sehr komplex. Die geologischen Formationen reichen von extrem altem Gestein bis zu relativ jungem. Die zentrale Kimberley-Region besteht aus einem Plateau, das von Sediment-